



Im großen Kreis von Konzelebranten bei einem Festgottesdienst mit Festprediger Pater Joshy Pottackal (links von Pater Sunny), designierter Weihbischof von Mainz, wurde Pater Sunny Kodiyan (Mitte am Altar) verabschiedet und sein Nachfolger Pater Joshy Vadakkekara (rechts von Pater Sunny) als Prior eingeführt. Die Straubinger Pfarreien vertraten Dekan Johannes Plank (4.v.r.) und Prodekan Pater Martin Müller (3.v.l.).

Foto: Monika Schneider-Stranninger

„Straubing ist uns Heimat geworden“

Mit einem Festgottesdienst in der Karmelitenkirche wurde Pater Sunny Kodiyan verabschiedet und sein Nachfolger Pater Joshy Vadakkekara willkommen geheißen.

Es war ein sentimental Tag in der Karmelitenkirche am Sonntag. Viele treue Kirchenbesucher sind zum Festgottesdienst um 10 Uhr gekommen, um sich von Pater Sunny Kodiyan (73) zu verabschieden, der nach sechs Jahren als Prior in Straubing seinen Ruhestand in seiner Heimat Indien verbringen wird. Gleichzeitig haben sie Pater Joshy Vadakkekara (54) willkommen geheißen, der seine Nachfolge in Straubing angetreten hat. Ein großer Kreis von Konzelebranten, festliche Musik von Johanna Kiefl (Flöte), Martin Schwendke, Christoph Kiefl (Orgel) und Siegfried Hirtreiter (Trompete) sowie anschließend herzliche Begegnungen bei heißem Punsch im Kreuzgang sorgten wie die Festpredigt von Karmeliten-Pater Joshy Pottackal, designierter Weihbischof von Mainz, für einen ganz besonderen Rahmen.

Pater Sunny begrüßte zum Gottesdienst und machte kein Hehl daraus, wie stolz er und seine Mitbrü-

der sind, dass ein Karmelit und erstmals ein Inder in Deutschland Weihbischof wird. „Eine große Ehre.“ Stolz ist Pater Sunny auch deshalb, weil Joshy Pottackal Novize bei ihm gewesen ist und Deutsch gelernt hat. „Deshalb kann er es so gut“, meinte er lachend.

Pater Joshy Pottackal, Ordensoberer der Karmelitenpatres der indischen St. Thomas-Provinz in Deutschland, bekannte, dass seine im März bevorstehende Weihe zum Weihbischof von Mainz viel Aufsehen erregt hat. Seine Aussage, dass seine Predigten immer nur fünf Minuten dauerten, sei viral gegangen, sagte er schmunzelnd. Dennoch werde er heute ein paar Minuten mehr in Anspruch nehmen.

Pater Joshy erzählte von dem Film „Von Menschen und Göttern“, der 2011 im Kino gelaufen ist und nach einer wahren Begebenheit die Geschichte von sieben Trappistenmönchen berichtete, die 1996 im algerischen Atlasgebirge ermordet

wurden. Die Tat sei Islamisten zugeschrieben worden. Die Mönche hätten freundschaftlich mit ihrer Umgebung gelebt, jedermann geholfen. Bereits 1993 sei ihr Kloster einmal überfallen und sie in Todesangst versetzt worden. Bleiben oder gehen? Die Mönche hätten sich fürs Bleiben entschieden, den Tod riskiert, weil sie die Menschen in ihrem Umfeld nicht im Stich lassen wollten. Aus Solidarität und Liebe. Pater Joshy stellte das in den Kontext des Evangeliums dieses Tages: Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Die Mönche seien keine Götter, sondern Menschen mit Hoffnungen und Zweifeln. Und sie hätten im Altlasten-gebirge kein leichtes Leben.

Mit offenen Armen empfangen worden

In Straubing hätten die indischen Karmeliten eine ganz andere Erfahrung gemacht. Sie seien vor neun

Jahren mit offenen Armen aufgenommen worden und hätten große Unterstützung erfahren. „Straubing ist uns Heimat geworden. Wir bleiben hier gerne.“

Pater Joshy dankte Pater Sunny, der sechs dieser neun Jahre segensreich hier gewirkt habe und jetzt verdiene, „dass es etwas langsamer für ihn geht“. Er habe die St. Thomas Provinz in Indien einst aufgebaut und könne sich jetzt daran freuen, was aus der Frucht seiner Arbeit geworden ist. Sein Nachfolger in Straubing, Pater Joshy Vadakkekara, sei ebenfalls Novize bei Pater Sunny gewesen. Seit 2008 sei Pater Joshy in Deutschland tätig, bisher in München, Ruhpolding, Prien und Münster. Er sei ihm dankbar für die Bereitschaft, nach Straubing zu wechseln und, wünschte ihm ein gutes Ankommen. Pater Joshy sei ein spiritueller, ruhiger, ausgeglichener Mensch mit viel Pastoralerfahrung, stellte er ihn vor.

-mon-

Indische Karmeliten keine Ersatzlösung

Von einem besonderen Gottesdienst und einem besonderen Moment der Dankbarkeit wie der Zäsur sprach OB Markus Pannermayr in einem Grußwort am Ende des Gottesdienstes. 2026 würden es zehn Jahre, dass die indischen Karmeliten nach Straubing kamen und das Erbe der deutschen Ordensprovinz antraten. Sechs Jahre davon sei Pater Sunny Prior gewesen, angesichts über 650 Jahren Tradition scheine das wenig, aber entscheidend sei, dass es um mehr als Geschichte gehe – um lebendiges Zusammenleben.

Die Präsenz der indischen Karmeliten sei ein Geschenk, bedankte sich Pannermayr für wertvolle Begegnungen bei Gottesdiensten, Veranstaltungen, bei der Volksfesteröffnung, Pater Sunny in der Kutsche der Karmelitenbrauerei beim Volksfestauszug, seine Spaziergänge in der Stadt und die Gespräche mit ihm. „Und wir haben nicht selten miteinander gelacht.“ Man müsse sich vor Augen halten, dass er in den Siebzigerjahren in das ferne Deutschland aufgebrochen sei, die Sprache lernte, einen prägnanten

Weg einschlug. Das sei eine herausragende Leistung. Vor diesem Hintergrund sei die Präsenz der indischen Karmeliten in Straubing nach dem Abzug der deutschen Ordensbrüder keine Ersatzlösung und kein Plan B, sondern etwas Wunderbares. Schließlich hätten damals über 10.000 Bürger mit ihrer Unterschrift bekundet, dass sie sich einen Fortbestand der Karmeliten in Straubing wünschten. „Am Ende wird alles gut, und wenn es nicht gut ist, ist es nicht das Ende“, der Wahlspruch des Fördervereins, der als bayerisch-indische Weisheit empfunden wird, habe sich hier erwiesen. Und auch die Baustelle Karmelitenkloster werde irgendwann zu einem guten Ende kommen. Pannermayr hieß Pater Joshy Vadakkekara herzlich willkommen.

Bayerischer Inder, indischer Bayer?

Dekan Johannes Plank stellte frei, ob Pater Sunny nach all den Jahren in Bayern ein bayerischer Inder oder indischer Bayer sei und dankte ihm für die Zeit in Strau-

bing, die ihm viel länger vorgekommen sei als sechs Jahre. Die indischen Karmelitenpatres hätten Straubing bereichert. Pater Sunny könne leichten Herzens Abschied nehmen, mit vielen Erinnerungen und Dankbarkeit. Seinen Nachfolger hat Johannes Plank bereits kennengelernt und festgestellt, dass Pater Joshy schon voll eingespannt ist. „Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit“, sagte er im Namen von Pater Martin Müller von St. Jakob. Pater Joshy Pottackal versicherte er, auch die Straubinger seien stolz, dass ein indischer Karmelit in Deutschland Weihbischof wird. Straubings Kirchen stünden ihm für Besuche offen.

Das Schlusswort hatte Pater Sunny, der von einer „sehr schönen Zeit in Straubing“ sprach, die helfenden Hände und Begegnungen hier nochmals würdigte. Er versicherte, alles habe seine Zeit. Und jetzt freue er sich, seinen Lebensabend in seiner Heimat Indien bei Familie und Mitbrüdern genießen zu dürfen. Er sei dankbar, dass Gott ihn als Werkzeug gebrauchte, so viele Aufgaben zu meistern.

-mon-